

Dem Maler über die Schulter schauen

Neue Kunstaktion von Viktor Hottinger

Er ist immer wieder für eine Überraschung gut: Der Rheinfelder Künstler Viktor Hottinger malt im August zwölf Bilder zum Thema Sommer. Der öffentliche Raum ist diesmal sein Atelier.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Der Rheinfelder Maler Viktor Hottinger sorgt mit seinen Aktionen regelmässig für Aufsehen. Auch an diesem Nachmittag, an dem ihn die NFZ unter den Bäumen bei der Rheinfelder Schifflände trifft: Dort sitzt der Maler und widmet sich mit Pinsel und Farben der Leinwand, die vor ihm aufgebaut ist. Das Bild, das entsteht, ist bereits ansatzweise zu erkennen. Hottinger lässt sich vom Licht- und Schattenspiel inspirieren, das die Sonne durch die Blätter wirft. Zahlreiche Passantinnen und Passanten bleiben stehen, schauen ihm über die Schulter und stellen Fragen. Manche greifen zum Smartphone und schiessen ein Foto. So wird der Maler, der malt, selber zum Objekt eines Bildes. Tatsächlich ist die Szenerie sehr pittoresk, man könnte sich fast in Südfrankreich wähen.

Spontane Idee mit Bewilligung

Viktor Hottinger hat sich vorgenommen, in den kommenden Wochen an zwölf Tagen je ein Bild im öffentlichen Raum in der Rheinfelder Altstadt zu malen. Das Thema lautet: Sommer. Die Aktion heisst: «zwölf Sommerbilder». Jeweils am Mittwoch, Freitag und Samstag ist er von



Die Kunst beim Entstehen beobachten: Viktor Hottinger malt im öffentlichen Raum. Die Reaktionen der Passanten sind interessant. Foto: Valentin Zumsteg

«Weil ich draussen male, setze ich mich der Öffentlichkeit aus»

11 bis 17 Uhr irgendwo im Städtchen anzutreffen – und wenn er beim Mittagessen oder beim Apéro weilt, hängt ein «Pause»-Schild an der Staffelei.

«Die Idee zu dieser Sommeraktion ist vor drei Wochen beim Kaffee am Morgen aufgetaucht. Ich machte mir ein paar Notizen und fragte bei der Stadt für eine Bewilligung

an, weil ich im öffentlichen Raum malen will. Am nächsten Tag hatte ich grünes Licht.» Gemalt wird bei jedem Wetter, auch wenn es regnet. «Ich verwende Acrylfarben, da ist Regen kein Problem. Es könnte sogar spannende Effekte geben», sagt er mit einem Lachen. An jedem Tag, den er draussen verbringt, will er ein Bild beginnen. Wird es nicht fertig, vollendet er es später Zuhause.

«Setze mich der Öffentlichkeit aus» «Weil ich draussen male, setze ich mich der Öffentlichkeit aus. Das ist interessant. Die Leute sind freund-

lich und neugierig. Ich nehme mir Zeit, wenn jemand Fragen hat.» Wo er malt, entscheidet er jeweils spontan bei einem kleinen Morgenspaziergang nach dem Kaffee. Sieht er etwas, das ihm ins Auge sticht, entsteht dort sein nächstes Bild. Ob die Bilder später ausgestellt werden, weiss er noch nicht. «Geplant ist nichts. Wenn sich die Gelegenheit dazu ergibt, aber gerne.»

Also Augen auf beim nächsten Spaziergang durch das Städtchen: Vielleicht trifft man irgendwo auf Viktor Hottinger und seine Leinwand.

Vor allem Gemüse, Joghurt und Brot werden geteilt

Foodsharing in Rheinfelden: Organisatoren ziehen positive Bilanz

Seit Anfang Juni können beim Bahnhof Rheinfelden überschüssige Lebensmittel geteilt werden. Das Angebot wird bisher gut genutzt, sagen die Organisatoren. Sie wünschen sich aber noch mehr Spender.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. «Unser Foodsharing-Point läuft sehr gut. Die Akzeptanz ist gross und wir erhalten viel Lob für dieses Projekt, sowohl von der Bevölkerung als auch von den SBB», erklärt Béa Bieber gegenüber der NFZ. Die GLP-Präsidentin gehört zu den Initianten des neuen Angebots in der ehemaligen Telefonkabine neben dem Bahnhofskiosk in Rheinfelden. Seit Anfang Juni können dort überschüssige Lebensmittel geteilt werden (die NFZ berichtete). Ein öffentlicher Kühlschrank und ein Gestell sind dazu eingerichtet worden.

«Kühlschrank ist selten leer»

Die Menge der Lebensmittel, die geteilt wird, ist gemäss Bieber sehr unterschiedlich: «Mal mehr, mal weniger. Auf jeden Fall sieht man, dass



Eigentlich findet sich immer etwas im öffentlichen Kühlschrank, sagen die Organisatoren. Foto: zVg

Menschen manchmal zu viel einkaufen.» Vor allem Gemüse, Joghurt und Brot sind häufig im kostenlosen Angebot. Eigentlich finde sich immer etwas im Kühlschrank, führt Bieber weiter aus: «Es gibt wenige Tage, an

denen der Kühlschrank bei der Kontrolle leer ist. Wir wünschen uns aber noch mehr Spender. Wir sind sicher, dass noch nicht alle das Angebot kennen, es aber wohl nutzen würden.» Auf der anderen Seite ha-

ben Béa Bieber und das Team noch nie Lebensmittel entsorgen müssen, die zu lange im Kühlschrank geblieben sind.

Bei einem solchen Projekt ist die Sauberkeit wichtig: «Wir reinigen bei Bedarf täglich oder sonst mindestens einmal wöchentlich. Dazu wird ein Protokoll erstellt», schildert Bieber. Froh und dankbar ist sie, dass es bisher zu keinem Vandalismus gekommen ist.

Bieber ist überzeugt, dass der Foodsharing-Point noch sehr viel Potential hat: «Wir sind sehr zufrieden bisher. Wir müssen jedoch weiterhin auf allen möglichen Ebenen das Angebot bekannt machen und bekannt halten.» Als ideal habe sich der Standort beim Bahnhof bewährt.

Verschwendung vermeiden

Das Team des Foodsharing-Points Rheinfelden wünscht sich, dass keine gekauften Lebensmittel mehr weggeworfen werden, sondern wirklich alles verwertet oder geteilt wird. Bieber: «Wichtig ist, dass schon im Laden darauf geachtet wird, nur das zu kaufen, was man wirklich benötigt. Damit kann nachhaltig ein Beitrag zur Vermeidung von Lebensmittel-Verschwendung geleistet werden.»



Die Reise nimmt Fahrt auf



Das Wetter war abwechslungsreich auf den ersten Etappen. Foto: zVg

Seit dem 1. August ist Roland Gröflin auf seiner Reise um die Schweiz (die NFZ berichtete vom Start). In 61 Tagen will er zu Fuss unser Land umrunden – eine Extremreise der besonderen Art. Und er will mit dieser Reise Gutes erreichen: Aufmerksamkeit wecken für die Macht der kleinen Schritte, und Geld sammeln für die Laureus-Stiftung.

Was waren das für Emotionen, am letzten Samstag, beim Start der Tour in Rheinfelden. Um die einhundert Freunde und Bekannte kamen zum Lokikreis, um Rolli zu verabschieden. Rund 20 Läuferinnen und Läufer begleiteten ihn ab Rheinfelden auf die erste Etappe Richtung Basel. Unterwegs verliessen ihn eine(r) nach der anderen, so dass er schliesslich alleine am ersten Etappenziel in Basel beim Novartis-Kreislauf ankam.

Unterdessen hat er fünf Etappen hinter sich, ist er tief im Jura angekommen. In den ersten Tagen musste er sich bereits bei etlichen Wetterlagen behaupten: Die sommerliche Hitze am Samstag, Gewitter und Regen am Sonntag/Montag, und scharfe Jurawinde in den letzten Tagen. «Das Laufen findet wie das Wetter draussen statt. Ich habe mich auf die wechselnden Wetterlagen gut eingestellt», ist sich Roland Gröflin sicher.

Nach den Emotionen bei der Startetappe und den eher mühsamen Stadtabschnitten in Basel (die es auf seiner Route sonst nur noch in Genf gibt), geniesst er nun die Natur auf den beschaulichen Jura-Abschnitten. Insbesondere die Strecken entlang des Doubs waren landschaftlich besonders reizvoll. Laufen bedeutet auch, mit der Natur auf Du und Du zu sein – das ist Roland auf den ersten Etappen wieder besonders bewusst geworden.

Die Grenze zu Frankreich wird Roland auch die nächsten zwei Wochen begleiten. Auf der Website www.ruds22.info kann man im Live-Tracking den aktuellen Standort ansehen – und wie man mit einem Beitrag an die Laureus-Stiftung das Projekt unterstützen kann. (mgt)

Roland Gröflin aus Rheinfelden rennt rund um die Schweiz. Zirka 2000 Kilometer und 70 000 Höhenmeter meistert er auf seiner Route. Am 1. August ging es in Rheinfelden los, Ende September will er zurück sein. Die NFZ berichtet jeden Freitag über das Abenteuer.